

Karl-Heinz Schreiber (Deutschland):

EINE STIRNER-HOMMAGE

Die Autorin (Jg. 1962) ist passionierte Stirner-Forscherin & legt diesen Roman zu Max Stirners 200. Geburtstag vor. Scholz charakterisiert in ihrem Nachwort kurz Stirners Persönlichkeit & bedauert, daß dieser konsequente Religionskritiker, Nihilist & Anarchist aus der Philosophiegeschichte so gut wie gestrichen wurde. Stirner wendet sich konsequent gegen den Idealismus & stellt den einzelnen in seiner endlichen Existenz in den Mittelpunkt. Das Hauptwerk 'Der Einzige und sein Eigentum' (1844) hat eine politische & philosophische Aussage für den "Egoisten", der jeglichen "Gespensterglauben" ablehnt.

Zum vorliegenden Buch heißt es: "In diesem Roman entsteht aus dem Neben- und Ineinander von Biographie und philosophischen Erörterungen ein sensibles Porträt von Max Stirner und seiner Ehefrau Marie Dähnhardt." Letztere ist für Scholz die eigentlich interessantere Figur, weil sie wohl eine der ersten bewußt ihre Emanzipation betreibende Frau im 19. Jahrhundert war. Um den historischen Teil ihrer Erinnerungen bzw. Briefe ist "eine Geschichte gesponnen, die heute spielt und natürlich mit Stirner zu tun hat" (vgl. Nachwort).

Rein äußerlich geht es um Folgendes: "Der Stirner-Forscher Robert Weigert lebt als arbeitsloser Philosoph in Berlin und verdient seinen Lebensunterhalt als Filmvorführer in einem drittklassigen Kreuzberger Programmkino. Ambra Brückner möchte das Abitur am Gadebuscher Abendgymnasium nachholen und stößt eines Tages auf ein Bündel verstaubter Briefe aus der Feder von Stirners Ehefrau Marie Dähnhardt, woraufhin sich Ambras und Roberts Lebenswege kreuzen" (vgl. Nachwort). Die Briefe der Dähnhardt wirken eigentlich recht mädchenhaft-sentimental - um nicht zu sagen eher schon kitschig & dem Niveau Stirners überhaupt nicht entsprechend. So könnte man fragen, wie die beiden -Max & Marie - überhaupt zusammenkommen konnten. Oh, das Leben spielt absurde Kapriolen! Gemäß seinem philosophischen Idol erfahren wir von Weigert:

"Ich wollte damals frei sein von Ideen, Idealen, Moralvorstellungen und der falschen Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben." Ambra hält ihm entgegen: "Ist es befriedigend, als Ich zu existieren, das weltlos geworden ist, da es außer ihm selbst keine weitere Gewißheit mehr gibt?" In diesem Schlüsseldialog (S. 113-122) im Kapitel 'Über die Leidenschaft' wird Stirners Vorstellung auf den Punkt gebracht: "Der Einzige ... ist durch feste Kategorien nicht zu erfassen. Er schafft sich ständig neu. Sein Leben ist Kunst, Kreativität. Nie bleibt er so, wie er war."

Interessant ist auch Ambras These, daß die (berühmte mit Gardinenringen besiegelte) Ehe Stirners mit Maria Dähnhardt nicht an seinen Ideen gescheitert sei, sondern am mangelnden Sex: "Sex ist das Hauptmotiv aller Kreativität. Hätten sie mehr miteinander geschlafen, hätte er sicher noch weitere wichtige Werke geschrieben." Die Parallelität des Scheiterns einer konstanten Beziehung zwischen männlichen Intellektuellen & weiblichen Lustemanzen wird auf beiden Zeitebenen recht anschaulich vorgeführt. Es ist Sabine Scholz hiermit ein Buch gelungen, das auf mehreren Ebenen funktioniert & sowohl zum Grübeln als auch zum Ausleben der Lust anregt. Und auf jeden Fall sehr neugierig auf Max Stirner sowie das Max-Stirner-Archiv macht.

In: KULT (22/05) –YSSN 0944-2162 – 11. Jahrgang